Danksagung

Die Autoren danken Frau Dr. J. MARSHALL für den Zugang zur Sammlung des Natural History Museums (BMNH), London, ihre Gastfreundlichkeit und die Unterstützung und Hilfestellung bei den dort ausgeführten Arbeiten, sowie Herrn Dr. M. OHL und Frau I. DORANDT (Zoologisches Museum der Humboldt-Universität in Berlin) für den Zugang zur Sammlung und das Entleihen von Sammlungsmaterial.

Literatur

GÜNTHER, K. (1929): Die Phasmoiden der Deutschen Kaiserin Augusta-Flußexpedition 1912/13. Ein Beitrag zur Kenntnis der Phasmoidenfauna Neuguineas. – Mitt. Zool. Mus. Berlin **14:** 597-746, Tafeln I-VII.

—— (1930): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Phasmoidenfauna Neuguineas. – Mitt. Zool. Mus. Berlin **15:** 729-747.

HENNEMANN, F. H., & CONLE, O. V. (1997): Die Gattung *Thaumatobactron* GÜNTHER 1929 mit der Beschreibung zwei neuer Arten aus Papua-Neuguinea (Phasmatodea, Eurycanthinae). – Mitt. Zool. Mus. Berlin **73** (1): 175-182.

Eingang: 27. IV. 1998

Buchbesprechung

PAMPERIS, L. N. (1997): **The Butterflies of Greece.** – Athen (A. Bastas, D. Plessas Graphic Arts). 554 + 5 S., durchgehend farbig illustriert, Hartkartoneinband, Format A4. ISBN 960-7418-20-4. Preis 30 000 Griechische Drachmen oder 103 US-Dollar, also etwa 190 DM, je nach Umrechnungskursverhältnis. Erhältlich bei Bastas-Plessas Publications, 21, Herous St., GR-10442 Athen, oder im Fachbuchhandel.

Nun liegt endlich eine Gesamtbearbeitung der Tagschmetterlinge Griechenlands vor. Das Buch gliedert sich in die folgenden Kapitel: The external features, The environment of Greece, Detailed description of the species, Ecology, Glossary, Bibliography, Index und ein Postscript. Der Autor hat nach eigenen Angaben 14 Jahre lang die Schmetterlingsfauna seines Landes untersucht und die Ergebnisse im vorliegenden Buch verarbeitet.

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main, Dezember 1998 ISSN 0723-9912

Die nomenklatorische Einteilung und Plazierung der Arten richtet sich im Grundsatz nach dem längst veralteten Systementwurf von „HIGGINS & RILEY", noch dazu in völlig chaotischer Familienreihenfolge (Papilionoidea: Papilionidae, Pieridae, Danaidae [sic!], Riodinidae, Libytheidae [sic!], Lycaenidae, Nymphalidae, Satyridae; Hesperioidea: Hesperiidae); die verwendeten Gattungs- und Artnamen sind größtenteils in Ignoranz neuerer Erkenntnisse ausgewählt. Von jeder Art wird der Habitus beschrieben, es folgt ein Vergleich mit verwandten Arten, die Flugzeit wird aufgeführt, die Verbreitung (hierbei unterscheidet der Autor 9 Regionen in Griechenland), Angaben zur Ökologie und schließlich der „Status", das heißt, ob die jeweilige Art bedroht ist oder nicht. Bei jeder Art wird von PAMPERIS ein Diagramm angeführt, welches die Anzahl der Fundplätze in Beziehung zur Höhe angibt (ob das in dieser Form sinnvoll ist? Dazu müßte die Datenbasis wohl erst breiter sein!).

Die Abschnitte zur Ökologie bei den Artbeschreibungen sind oftmals recht umfangreich, was zunächst als erfreulich zu werten ist, doch finden sich hier zu wenige konkrete Fakten. Insbesondere bedauert man, daß der Autor hier nicht die relevante Literatur zur Biologie der Schmetterlinge seines Landes eingearbeitet hat. Nur sofern PAMPERIS selbst beispielsweise die Eiablage einer Art feststellte, ist dies auch im Text aufgeführt, obwohl doch gerade in der letzten Zeit eine Fülle biologischer Erkenntnisse etwa durch TOLMAN und andere publiziert wurden. Leider haben sich dabei auch eine Reihe von eher peinlichen Schreibfehlern ergeben, denn *Papilio machaon* legt seine Eier nicht an „Ubreliferae" (S. 30), sondern an Umbelliferae beziehungsweise [neu und richtig:] Apiaceae (und auch nicht alle Arten dieser Familie!), und wenn auf der gleichen Seite die Falschkopfmimese auf die Papilioniden angewandt wird, so ist dies sicher nicht uneingeschränkt richtig. Auch sollte beispielsweise die Satyrine *Maniola „jurdina"* richtig *jurtina* (S. 394) geschrieben werden. Die Problematik um etwa *Leptidea reali/sinapis* oder *Ochlodes venatus/faunus/sylvanus* wird nirgendwo erwähnt.

Der Schwerpunkt des Buches liegt sicher in seinen Abbildungen. Die farbigen Freilandaufnahmen sind durchweg gut gelungen und eine sehr aufwendige und mühsame Arbeit, wie jeder weiß, der es selbst schon einmal versucht hat. Allerdings hat der Autor stellenweise beim Fotografieren auch „faule Tricks" angewendet; er hat in einigen Fällen offensichtlich getötete Falter auf einem Hintergrund drapiert (beispielsweise S. 71, Abb. 3, und auch weitere *Colias* sowie etliche andere). Die von PAMPERIS abgebildeten Arten lassen sich auch durchwegs gut anhand der Abbildungen identifizieren. Auf S. 209 ist dem Autor bei Nr. 2 und 5 jedoch der Fehler unterlaufen, *Polyommatus (Aricia) agestis* [DEN. & SCHIFF.] als *„Agrodiaetus escheri"* abzubilden (die Vorderflügel der ♀♀ von *P. escheri* tragen niemals die prominenten orangefarbenen Makel von *P. agestis*), und auf S. 211 ist sicher auch kein *„Agrodiaetus-amanda"*-♂, sondern wahrscheinlich *Polyommatus (Cyaniris) semiargus* ROTT. oder *Polyommatus (Neolysandra) coelestina* EV. zur Abbildung gelangt.

Im systematischen Teil sind zu jeder Art, die vom Autor als „ungefährdet" eingeschätzt wird, neben einem Höhendiagramm auch noch Verbreitungskärtchen mit Rasterangaben von 15 × 15 Winkelminuten (basierend auf Erhebungsrasterflächen von 3 Winkelminuten in der Breite auf 1'30" in der Länge) angegeben; das entspricht etwa einer Seitenlänge von 27,5 km oder knapp 760 Quadratkilometern. Wieso diese sehr grob gerasterten Kärtchen, nach denen es im Regelfall nicht zuverlässig gelingen

dürfte, im Freiland die tatsächlichen Fundorte gezielt aufzusuchen, bei vom Autor als „gefährdet" (nach welchen wissenschaftlich fundierten Erhebungen eigentlich?) eingeschätzten Arten weggelassen wurden, muß sehr verwundern. Das in den meisten Fällen sinnlose Weglassen dieser Karten bei fast der Hälfte (109 von 232!) der behandelten Arten macht das Buch für zoogeografische Vergleiche praktisch wertlos. Auch die am häufigsten angegebene Gefärdungsursache „Sammeln" („Collector's interest") muß sehr verwundern; es wird mit Sicherheit kein Europäer gezielt nach Griechenland fahren, um dort ausgerechnet Arten wie *Satyrium pruni, Hamearis lucina, Araschnia levana, Boloria dia, Erebia ligea, E. euryale* oder *E. aethiops* (das sind nur einige Beispiele angeblich „gefährdeter" Arten!) zu sammeln. Diese Gefährdungseinteilung muß in vielen, wohl den meisten Fällen lächerlich anmuten und entbehrt jeder sachlichen Basis; damit entwertet man die Schutzbedürftigkeit der wenigen tatsächlich europaweit oder national durch Besammeln gefährdeten Arten. Hingegen werden die eigentlichen, auch in der Mediterraneis dominanten Gefährdungsursachen wie „zivilisatorischer" Landbedarf, „moderne" Land- und Forstwirtschaft, Brandstiftung, allgemeine Umweltverschmutzung etc. kaum erwähnt. Diese Haltung des Autors erinnert an den „Zeitgeist" politischer und naturschützerischer Kreise in Deutschland in den siebziger und achtziger Jahren und sollte heute nicht mehr zeitgemäß sein; bei allem Respekt und aller Anerkennung gegenüber einer generell kritischen Einstellung zum Sammeln sollte dabei nicht der Boden der Tatsachen verlassen werden. Von Ausnahmefällen abgesehen, sind es nicht die wenigen Sammler mit ihrem „direkten Zugriff" auf einige wenige Arten, sondern ist es der zahlenmäßig überwiegende Rest der Bevölkerung, der durch ganz allgemeine Landschaftsbeeinträchtigung die Biodiversität reduziert und dabei (meist ganz unspezifisch) serienweise Arten ausrottet. Der Standpunkt des Autors auch auf diesem Sektor ist damit mindestens um ein Jahrzehnt überholt.

Das ab S. 519 folgende Kapitel „Ökologie" enthält viele Ungereimtheiten. Der Absatz zur Symbiose von Lycaenidenraupen mit Ameisen zum Beispiel ist vielen in Teilen sachlich falsch, und die Aussagen sind unzulässig pauschaliert, so daß man den Eindruck gewinnt, der Autor habe sich mit der einschlägigen Literatur überhaupt nicht befaßt.

Für denjenigen Entomologen, der ausschließlich Wert auf gelungene farbige Falterabbildungen legt, ist das Buch uneingeschränkt zu empfehlen; eine Fundgrube wissenschaftlicher Informationen über die Tagschmetterlinge Griechenlands wird man aber vergeblich suchen, und es sind viele (zu viele!) sachliche Ungereimtheiten enthalten.

Klaus G. SCHURIAN und Wolfgang A. NÄSSIG

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main, Dezember 1998 ISSN 0723-991